

Online seit 14 Std.

Drei neue Helfer arbeiten im Spital für gefiederte Patienten



Die hilflosen Jungtiere werden mit Grillen gefüttert. Bild: pd

Rümlang. Silvia Volpi pflegt in ihrem Haus in Rümlang Segler und Schwalben. Im vergangenen Juli suchte sie über ZU/NBT Helfer mittlerweile unterstützen sie drei Personen. Nun will sie weitere Pflegestationen gründen.

Stefan Greter

Die Pflegekästen im Keller von Silvia Volpi sind noch unbewohnt, das gut gepolsterte Zelt für Flugversuche ist leer, noch sind keine Vogelrufe zu hören. Die Infusionsspritzen liegen in Reih und Glied und warten auf die ersten gefiederten Patienten, die sich nicht über die «Spital-Nahrung» beschwerten, wie Menschen dies zu tun pflegen, sondern hungrig die dargebotenen Grillen verschlingen. Sie sind zurück aus dem Überwinterungsgebiet, fliegen und suchen vergeblich nach einem Brutplatz, da derjenige vom letzten Jahr nicht mehr existiert, weil wieder ein altes Gebäude abgerissen worden ist. Dann kommen die Mauersegler, aber auch Schwalben in die Reha-Station von Silvia Volpi. Seit rund 14 Jahren pflegt sie die verletzten und kranken Tiere in ihrem Haus in Rümlang.

Neuer Verein ab Sommer

Das ist kräfteraubend. Denn Volpi ist beruflich auch im Verlag ihres Mannes engagiert. «Es braucht viel Energie und eine grosse Verbundenheit zur Natur, um die sehr langen Tage durchzustehen», erklärt sie. Im vergangenen Jahr stiess sie an ihre Grenzen auch finanziell. In einem Artikel in ZU/NBT suchte sie darum nach freiwilligen Helferinnen und Helfern, und das hat nun erste Wirkung gezeigt: Die personelle Situation hat sich leicht verbessert. Drei Personen helfen Volpi mittlerweile in der Hochsaison von Mai bis August.

Nichtsdestotrotz bleibt der Bedarf an Helfern gross, da die Arbeit höhere Anforderungen stelle als im ersten Augenblick vermutet (siehe Kasten).

In finanzieller Hinsicht investiert Silvia Volpi nach wie vor viel aus der eigenen Tasche. «Wildtiere haben nicht das gleiche Vermarktungspotenzial wie Haustiere», meint die Rümlangerin dazu. Um eine breitere Unterstützung zu finden, will sie diesen Sommer einen Verein gründen, dessen Mitgliedschaft voraussichtlich 50 Franken jährlich kostet.



90 Prozent werden ausgewildert

Es begann 1999, im Jahr des kalten Sommers, als ihr jemand einen Segler vorbeibrachte. Fasziniert von diesen Tieren sind sie 24 Stunden am Tag in der Luft entschloss sich Volpi mithilfe von Christiane Haupt von der Deutschen Vereinigung für Mauersegler, sich Fachwissen über die gefiederten Tiere anzueignen. Dies, damit sie Segler und Schwalben professionell betreuen und so die Lizenz für eine offizielle Pflegestation von der Jagd- und Fischereiverwaltung erhalten konnte. Nun ist sie gleichzeitig Krankenschwester, Physiotherapeutin, Futtergeberin und Sekretärin für alle administrativen Arbeiten.

Das Resultat ihrer Anstrengungen lässt sich sehen. Die Quote der Auswilderung beträgt über 90 Prozent. Doch in einigen Jahren will sie die Station an einen Nachfolger übergeben. «Ich will mich langsam zurückziehen», erklärt sie. Zuerst will sie jedoch mithilfe des künftigen Vereins weitere Stationen im Tessin und im Welschland aufbauen, denn jene in Rümlang ist die einzige in der Schweiz. «Die Natur ist nicht mehr so unberührt wie einst, deshalb braucht es Menschen, die helfen», sagt die Rümlangerin, «und einen verletzten Menschen lässt man ja auch nicht einfach am Strassenrand liegen.»

Mehr Infos unter www.mauersegler.com, www.birdlife-zuerich.ch, www.apus.tv. Kontakt zu Silvia Volpi ist per E-Mail möglich: svolpi@berufskunde.com.

